

nen. In einem sol-  
m genommen wer-  
in dieser Hinsicht  
gertes Wohlgefühl  
geschehen der Prü-

#### 4. ABSCHNITT: DAS ERGEBNIS DES I. KAPITELS

Ausgehend von der Frage, wie sich die aus der Praxis bekannten feinstofflichen homöopathischen Kräfte in ihrer besonderen Qualität am besten auf homöopathische Weise erforschen lassen, sind wir wie Hahnemann auf die HAMP als natürliches Feld für eine solche Forschung gekommen. Dabei gilt es inzwischen, drei historische Entwicklungsstufen der HAMP zu unterscheiden:

1. der **grobttoxikologische Versuch** mit der materiellen Vergiftungskrankheit durch grobstoffliche Dosen (nicht zu empfehlen!),
2. die **feintoxikologische HAMP** mit subjektiven Körperempfindungen, vegetativem Allgemeinbefinden und Umweltmodalitäten (in der Homöopathie am ehesten praktiziert) durch Niedrigpotenzen und
3. die **rein dynamische Resonanz** auf Hochpotenzen als HAMP oder homöopathische **Gruppenprüfung** (HGAMP) mit insbesondere psychischem Erleben und Verhalten (erst in den letzten Jahren wieder häufiger praktiziert).

Zusammen ergeben sie für das jeweilige Prüfmittel ein **ganzheitliches Arzneimittelbild** mit weit über den psychosomatischen Zusammenhang hinausweisenden Bezügen. Auf diese Weise kann jede beliebige Substanz zu einem homöopathischen Heilmittel erhoben werden.

Die praktische Aufgabe der heutigen Homöopathie in Hinsicht auf die Arzneimittelprüfungen besteht nun darin, gerade die Stoffe zu finden und zu prüfen, die in ihren feinstofflichen Wirkungen den heutigen Formen menschlichen Krankseins entsprechen bzw. ähnlich sind. Das ist leider in den letzten 50 Jahren weitgehend versäumt worden.

Das Besondere bei einer solchen HAMP, insbesondere der dritten Stufe, besteht darin, daß der Prüfer selbst zum Arzneimittel wird, daß er in seinem eigenen Lebensprozeß die Arzneikraft ausdrückt und verkörpert - und so für eine Weile „die Arzneikraft lebt“. Durch diesen Vorgang wird er mit der speziellen Substanzwesenskraft sehr vertraut, er lernt sie wie inwendig kennen - und kann sie später in seiner homöopathischen Praxis entsprechend besser wiedererkennen.

Die kritische Kernfrage bei jeder HAMP lautet dabei in der Praxis:

##### **Wie weit erstreckt sich die feinstoffliche Wirkung des Prüfmittels? Welche Phänomene gehören dabei jeweils zur Prüfung - und welche nicht?**

Bei einer individuellen Einzelprüfung ist diese Frage fast nicht zu beantworten. So habe ich im Laufe der vielen Prüfungen eine spezielle Versuchsanordnung entwickelt, bei der sich die homöopathische Substanzwesenskraft durch gegenseitige Resonanz verstärkt, während die individuellen Besonderheiten sich gegenseitig ausgleichen: die homöopathische Gruppenprüfung (HGAMP). In der Terminologie Hahnemanns wäre sie als „künstliches akutes Arzneimittel-Miasma“ zu bezeichnen. Dabei wird durch vielfältige, sonst unerklärliche Phänomene wie z.B. „zufällige“ Ereignisse, Synchronizitäten, Gruppendynamik, archetypische Bezüge und manchmal sogar globale Wirkungen im Sinne eines morphogenetischen Feldes nach Sheldrake deutlich, daß sich die Wirkung potenziert Arzneien nicht darauf beschränkt, krankhafte Symptome zu erzeugen und zu heilen, sondern daß prinzipiell alle Vorgänge des Lebens überhaupt beeinflußt werden können.

Somit, meine ich, geht die Homöopathie die gesamte Wissenschaft etwas an, nicht nur die Medizin, sondern jede Wissenschaft vom Leben. Die homöopathische Gruppenprüfung (HGAMP) dient als methodische Versuchsanordnung gezielt der Aufgabe, die jeweilige homöopathische Substanzwesenskraft des speziellen Prüfmittels so klar und deutlich wie möglich in Erscheinung treten zu lassen und damit in menschliche Erfahrung zu bringen. Jede einschränkende Vorbedingung sollte dabei möglichst vermieden werden. Die Substanzwesenskraft des zu prüfenden Mittels soll sich möglichst ungehindert entfalten können.

Die Vielfalt der dabei zutage tretenden Phänomene will dabei einmal in der phänomenologischen Haltung der klassischen Homöopathie aufgenommen, dann in ihrem sinnvollen Zusammenhang verstanden und schließlich, wenn möglich, auch wissenschaftlich erklärt werden. Als eigenständige, lebendige Wissenschaft muß die Homöopathie alle drei Haltungen in einem ausgewogenen Verhältnis einnehmen können. Insbesondere fängt die Homöopathie erst dann an, eine eigenständige Wissenschaft zu sein, wenn sie sich um das Verständnis ihrer eigenen Phänomene methodisch bemüht – wie dies in der Verständnisphase der HGRP geschieht. Solange sie dies nicht tut, ist die Homöopathie lediglich eine praktische Methode, die man nicht zu verstehen braucht, solange sie funktioniert.

Mit anderen Worten:

Die homöopathische Gruppen-Arzneimittelprüfung ist ein gezielter Versuch zur Erforschung einer sonst unbekannt Dimension der Wirklichkeit, nämlich der homöopathischen Substanzwesenskräfte der Materie und ihrer Resonanz mit uns, genauer: mit den entsprechenden feinstofflichen Dimensionen im menschlichen Organismus, dem körperlichen Befinden, dem seelischen Erleben und dem geistigen Verstehen.

Im rein wissenschaftlichen Sinne ist diese Feststellung sensationell und revolutionär, wenn auch medizinisch unglaublich: Mittels potenziertes Stoffe (die kein einziges Molekül der Ausgangssubstanz mehr enthalten) kann man

eine völlig neue Dimension der Wirklichkeit erfahren und erforschen,

die nicht nur in der Homöopathie, sondern ebenso in der äußeren Wirklichkeit der Welt wie auch in der inneren Wirklichkeit des menschlichen Lebens eine wesentliche, aber bisher nicht beachtete Rolle spielt. Die Homöopathie kann uns diese unbekannt Dimension der Wirklichkeit, die Dimension der Kräfte des Lebens oder der Lebenskraft, wie Hahnemann gesagt hat, zu Bewußtsein bringen – und damit unser Verständnis der Medizin und des Lebens insgesamt beträchtlich erweitern und vertiefen.

In diesem I. Kapitel habe ich gezeigt, daß

**der zweite Grundschrift der homöopathischen Praxis, die homöopathische Arzneimittelprüfung am Gesunden (HAMPAG) als wissenschaftliche Methode homöopathischer Heilmittelforschung speziell dazu geeignet ist, die genaue Qualität der verschiedenen Arznei- bzw. Substanzwesenskräfte in Erfahrung zu bringen.**

Die homöopathische Gruppenprüfung (HGAMP) als spezielle Form der Arzneimittelprüfung vertieft durch das Phänomen der Gruppenresonanz diese Eigenschaft noch beträchtlich. Der Methode nach ist jede homöopathische Arzneimittelprüfung ein qualitatives und kein quantitatives Verfahren, das demzufolge vor allem qualitativen und nur sehr bedingt quantitativen Ansprüchen gerecht werden kann.